

Werner Stucki, leitet seit 25 Jahren das Altersheim Oberdiessbach im Kanton Bern : weder Manager noch Hausvater, sondern Allrounder durch und durch

Autor(en): **Steiner, Barbara**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **82 (2011)**

Heft 6: **Die Dirigenten : was gute Heimleiterinnen und Heimleiter auszeichnet**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-805362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Werner Stucki, 54, leitet seit 25 Jahren das Altersheim Oberdiessbach im Kanton Bern

Weder Manager noch Hausvater, sondern Allrounder durch und durch

Kiloschwere Konzepte und durchgestylte Leitbilder sind nicht sein Ding: Heimleiter Werner Stucki sieht sich als pragmatischen Praktiker, der im Alltag überall mit anpackt, wo es nötig ist. Auf sein Team hält er grosse Stücke.

Von Barbara Steiner

Ein Notfall mitten in der Nacht? Werner Stucki ist innert Minuten zur Stelle. Ein Türgriff hat sich gelockert? Der Heimleiter repariert ihn. Bei der Rückkehr vom Sonntagsspaziergang wartet vor dem Heim die Tochter einer Bewohnerin? Stucki hat auch ausserhalb der Dienstzeit ein offenes Ohr für ihr Anliegen. Vor gut 25 Jahren ist Werner Stucki mit seiner damaligen Frau in seine Wohnung im neu erstellten Altersheim Oberdiessbach gezogen. Nach einer Maschinenmechanikerlehre hatte er eine Ausbildung zum Psychiatriepfleger und einen Heimleiterkurs absolviert. Als «Heimvater» im traditionellen Sinne verstand sich Stucki trotz räumlicher Nähe von Beruf und Privatem nie: «Ich bin als Allrounder eingestiegen und habe diese Rolle nie aufgegeben.» Einen Abwart wollte sich das Heim im bernischen Kiesental mit nur 28 Einzelzimmern und zwei Ferienplätzen nie leisten. Als das Gebäude noch neu war, waren kleinere Unterhaltsarbeiten für Werner Stucki noch zu bewältigen. Heute, da mehr und mehr Abnutzungserscheinungen zu beheben sind, ist er froh, dass ihm Zivildienstleistende, «hoch motivierte, hilfsbereite und gut ausgebildete Handwerker», zur Hand gehen: «Das ist ein Segen für uns.» Bald erhält auch der Bereich Pflege einen «Zivi». Den Papierbergen auf seinem Pult wird Stucki trotz dieser Unterstützung zuweilen nur mit Parforce-Einsätzen Meister: «Der admini-

Die hoch motivierten und hilfsbereiten Zivildienstleistenden sind ein Segen fürs Altersheim.

nistrative Aufwand hat massiv zugenommen.» Dies behagt dem 54-Jährigen nicht sonderlich. Von Konzepten, die alles bis ins letzte Detail zu regeln versuchen, Leitbildern mit wunderschön formulierten, aber völlig abgehobenen Zielsetzungen und abstrakten Qualitätssicherungssystemen hält er nicht viel: «Bei diesen Stichworten stehen mir meine wenigen noch vorhandenen Haare zu Berge. Theorien mögen auf dem Papier beeindruckend sein. Was ein Heim aber tatsächlich prägt, sind die Leistungen aller Beteiligten im Alltag.» Im ganzen Gefüge sei er ein «kleines Würmchen» und könne nur bestehen, weil er ein kompetentes und zuverlässiges Team im Rücken habe. Er führe seine Mitarbeitenden möglichst kollegial. «Ich erwarte ja auch, dass sie mitdenken. Gleichzeitig den Chef herauskehren, funktioniert nicht. Zudem habe ich selber Mühe mit autoritären Führungsstilen.» Der ideale Vorgesetzte sei er trotzdem nicht, meint Stucki – dafür sei er zu chaotisch, zu zurückhaltend im Delegieren und zu wenig geradlinig: «Was ich am einen Tag für richtig halte, kann mich am nächsten Tag stören. Meine Entscheide kommen manchmal stark aus dem Bauch heraus. Ich muss aufpassen, dass ich keine Zickzackkurse fahre.» Stellvertreterin Veronika Baltisberger relativiert die unzimperliche Selbstkritik: «So schlimm ist es nicht. Wir harmonieren gut.»

Licht löschen, bitte!

Wie dem auch sei: Wechsel gibt es nur selten in der Heimbelegschaft mit 24 Angestellten, von denen die meisten teilzeitlich arbeiten. Allerdings erfülle das Altersheim Oberdiessbach die Vorgaben des Kantons zum Mindestanteil an qualifiziertem Personal nur knapp, so Stucki. Die unterdurchschnittlichen Personalkosten erlaubten es, Tarife in Rechnung zu stellen, die mehr als 30 Franken unter dem erlaubten Maximum lägen. Möglich ist dies auch



Heimleiter Werner Stucki blättert mit seiner Stellvertreterin Veronika Baltisberger in der Jubiläumsbroschüre des Altersheims Oberdiessbach.

Foto: bas

dank der Mitarbeit von Freiwilligen. Derzeit sind es rund 40 Personen, mehrheitlich Frauen, die mit den Bewohnerinnen und Bewohnern turnen, jassen, Spaziergänge machen, basteln und handarbeiten, singen oder ihnen vorlesen. «Die Helferinnen und Helfer sind für uns sehr kostbar», betont Stucki. Andere Altersinstitutionen stellen für etliche Aktivitäten ausgebildete Therapeutinnen an, wofür es sicher auch gute Gründe gebe. Diese Lösung sei aber nicht nur teurer, sondern habe vor allem den Nachteil, dass die Verankerung eines Heims in der Bevölkerung abnehme. «Wenn sich eine freiwillige Helferin positiv über unser Heim äussert, ist das viel mehr wert, als wenn es eine Person tut, die ein Stück weit zu Loyalität ihrem Arbeitgeber gegenüber verpflichtet ist. Ausserdem bringen die Freiwilligen auch immer ein Stück Aussenwelt mit ins Heim. Das ist eine Bereicherung.» Einmal jährlich erhalten sie als Merci eine Einladung zu einem Zvieri. Dazu kommen abwechselungsweise eine Reise oder ein Nachtessen mit den Partnerinnen und Partnern.

Nur noch Aushilfs-Turnstundenleiter

In der Regel sind um die 30 Freiwillige aktiv, derzeit sind es fast 40. Die neu eingeführte Kooperation bei der Durchführung des traditionellen Racletteabends mit dem Damenturnverein führte gleich auch zu einer personellen Aufstockung des Turn-Teams im Altersheim mit Vereinsmitgliedern. Dass er selber jetzt nur noch Aushilfs-Turnstundenleiter ist, bedauert Werner Stucki fast ein wenig. «Eigentlich schätze ich es, auch auf diese

Weise Kontakt zu haben mit den Bewohnerinnen und Bewohnern.» Der Heimleiter schmunzelt: «Ich bin mir natürlich bewusst, dass ich hier ein Luxusproblem wälze.» Ansonsten hat Stucki mit Luxus aber gar nichts am Hut. «Mein Umfeld weiss, dass ich «zähmähig» bin. So lösche ich beispielsweise das Licht im Esssaal, wenn es unnötig brennt, und achte grundsätzlich darauf, dass wir im Heim sorgsam umgehen mit Ressourcen – ohne dabei ins Extreme zu verfallen oder jemandem zu schaden.» Die Mitarbeitenden hätten sich wohl arrangiert mit dieser Haltung, vermutet Stucki. Kritik bekomme er deswegen jedenfalls nicht oft zu hören – und wenn, dann sei sie in der Regel berechtigt.

«In solchen Fällen suchen wir natürlich ohne viel Federlesens nach einer besseren Lösung.» Er bemühe sich auch immer, den Mitarbeitenden vorzuleben, was er verlange: «Ich habe den Eindruck, dass das viel bewirkt.»

Kritik am «Discounter»

Für Stucki ist es eine Bestätigung, dass das Altersheim Oberdiessbach, dessen Trägerverband aus zehn Mitgliedsgemeinden besteht, trotz kritischer Grösse «wirtschaftlich mithalten und den Steuerzahler sogar schonen kann». Von Berufskollegen hat ihm dies allerdings auch schon den Vorwurf eingetragen, ein «Discounter» zu sein in der Heimbranche. Stucki lässt sich nicht irritieren: «Mag sein, dass wir etwas schräg in der Landschaft stehen. Aber ständig über hohe Heimkosten zu jammern und trotzdem maxi- >>

«Ständig über hohe Heimkosten zu jammern und maximalen Komfort zu verlangen, ist inkonsequent.»

**Ausbildung für
 Prozessorientierte
 Kunsttherapie APK**

- Malatelierleitung APK
- Maltherapie APK
- Prozessorientierte Kunsttherapie APK
- Eidgenössisches Diplom

In Thalwil am Zürichsee

044 720 44 82
malthherapie.ch

Schweizer, 1964 sucht ab Sommer 2011 Anstellung in Heim oder Spital um berufsbegleitend Ausbildung zum Heimleiter absolvieren zu können. Ausbildung und Berufserfahrung: Fachhochschulabschluss in Hotellerie und Personalwesen Mehrjährige Management- und Führungspraxis, Kenntnisse und Erfahrung im geronto-psychiatrischen Umfeld.

Integrierende Persönlichkeit, Kommunikationsstark und verantwortungsbewusste Handlungsweise.

Anfragen richten Sie bitte direkt an Axel Springer Fachmedien, U. Keller, Förrlibuckstr. 70, Postfach, 8021 Zürich

Beim Einkauf Geld und Zeit sparen

Die kostenlose Dienstleistung für
 alle CURAVIVA-Mitglieder macht's möglich.

Küche/Restauration – Pflege/Betreuung
 Hauswirtschaft/Hotellerie – Administration
 Technik/Unterhalt – Mobiliar

**Spezialkonditionen/Nettopreise bei über
 200 Lieferanten aller Bereiche
 Produktkataloge/Gruppeneinkäufe**

Verlangen Sie den persönlichen
 Internet- Zugangscode oder
 eine Beratung.

Tel. 0848 800 580
 curaviva@caedes.ch
 www.einkaufcuraviva.ch

Ausgeführt durch
 Réalise par **caedes**



Berner Bildungszentrum Pflege

Weiterbildungsangebote 2011 Für eine Karriere mit Zukunft!



Begleitung von Menschen mit Demenz - Weiterbildung für FaGe EFZ: 18., 19. Aug. + 2. Sept. 2011

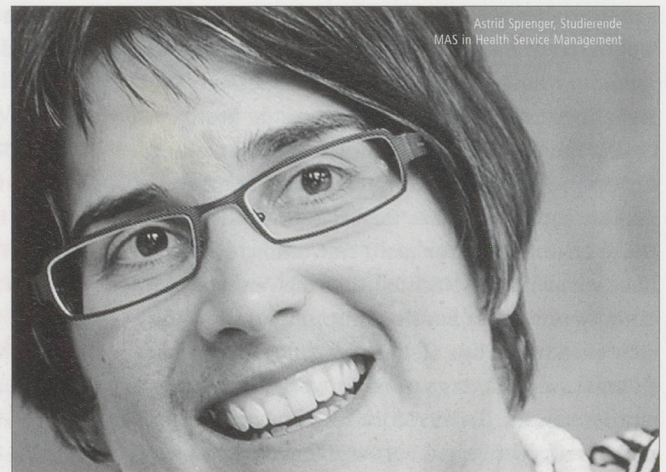
Basale Stimulation® Basiskurs: 26. – 28. Okt. 2011
Basale Stimulation® Aufbaukurs: 24., 25. Okt. 2011 + 2. Feb. 2012

Lehrgang Praxisbegleiter/in Basale Stimulation® in der Pflege: Start 21. Nov. 2011

Nachdiplomkurs Psychiatrische Pflege und Betreuung
 (Besuch von Einzelmodulen möglich):
 Start 24. Okt. 2011

Anatomie - Physiologie - Pathophysiologie - Pharmakologie - Weiterbildung für FaGe EFZ:
 Start Herbst 2011

www.bzpflege.ch/weiterbildungen



Astrid Sprenger, Studierende
 MAS in Health Service Management

Management-Weiterbildung im Gesundheitswesen

MAS in Health Service Management

Für Führungspersönlichkeiten: Solide Management- und Sozialkompetenz sowie Erfahrungsaustausch im Klassenverband. 60 Tage berufsbegleitend. Nächster Start: 19. Oktober 2011. www.fhsg.ch/mas-hsm
 Nächster Informationsanlass: 20. Juni 2011

Hochschul-Zertifikatslehrgang Betriebswirtschaft

Unternehmerische und gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge verstehen. 23 Tage berufsbegleitend. Einstieg jederzeit möglich. www.fhsg.ch/cas-bw

Management-Weiterbildungszentrum, Tel. +41 71 228 63 28

■ ■ FHS St.Gallen
 ■ ■

www.fhsg.ch
 FHO Fachhochschule Ostschweiz

malen Komfort zu verlangen, ist inkonsequent. Bei uns geht es vielleicht etwas einfacher zu und her als in anderen Heimen, aber den Bewohnenden mangelt es an nichts. Ihre Rückmeldungen zeigen, dass sie grundsätzlich zufrieden sind und die familiäre Atmosphäre, die gemeinsamen Mahlzeiten und die Übersichtlichkeit schätzen. Auch die Anmeldeliste mit über 190 Personen ist ein Indiz dafür, dass unser Heim einen guten Ruf hat in der Gegend.» Das Altersheim sehe sich als Ergänzung zum ehemaligen Spital gleich vis-à-vis, das den Gemeinden rund um Oberdiessbach heute als Pflegezentrum dient. Wechsel von der einen Institution in die andere gibt es nicht: «Die wenigsten Betagten kommen jubelnd zu uns. Wer den Schritt ins Altersheim schweren Herzens wagt, soll die Gewissheit haben, bis ans Lebensende hier bleiben zu dürfen.»

Glaube gibt Halt

Der latent aktuellen Frage einer Fusion steht Stucki skeptisch gegenüber: «Es wäre nicht mehr das Gleiche, und ob man viel sparen könnte, wage ich zu bezweifeln.» Der Leiter hat eine andere Vision für die Zukunft des Heims: Wohnen mit Dienstleistungen für selbstständige Paare und Einzelpersonen, die ein unabhängiges Leben führen möchten, sich aber nach Bedarf Unterstützung im Alltag, eine gewisse Versorgungssicherheit und eine Tagesstruktur wünschen. Ein Vorprojekt für mindestens 20 Wohneinheiten neben dem Heim liegt bereits vor, ein Grundstock an Kapital ist vorhanden. Bis zur Realisation dürften indes noch einige Jahre vergehen.

Das 25-Jahr-Jubiläum, das noch bis im Dezember mit diversen Aktivitäten gefeiert wird, lässt Stucki öfter als sonst auf seine Leitertätigkeit zurückblicken. Etwas Wesentliches ganz anders machen würde er nicht, wenn er das Rad der Zeit zurückdrehen könnte, sagt er. Dabei gab es durchaus auch schwierige Phasen zu bewältigen. Dazu gehört die Scheidung von seiner ersten Frau, der das Zusammenarbeiten und -leben auf engem Raum mit den langen Präsenzzeiten und den nächtlichen Pikettdiensten Mühe bereitet habe, wie Stucki erzählt. «Das ist wirklich nicht immer einfach fürs Privatleben. Es kommt ja auch nur noch selten vor, dass ein Leiter im Heim lebt.»

Seine heutige Gattin – sie hat ein 60-Prozent-Pensum in der Pflege – gehe mit der Situation anders um. Und ihr aussergewöhnlich grosses Verständnis hänge sicher auch mit der wohlwollenden und mitfühlenden Haltung der gläubigen Christin ihren Mitmenschen gegenüber zusammen, vermutet Stucki. Er selber habe einen anderen Hintergrund, sei dem Glauben durch seine Partnerin aber auch näher gekommen: «Ich bin auf dem Weg.» In einer Institution, in welcher der Tod Stammgast sei, helfe es zu wissen, dass Sterben nicht einfach das Ende sei, sondern dass es nachher weitergehe. Im Alltag sei seine christliche Gesinnung indes kein Thema, über das er spreche: «Ich will niemanden bekehren, und Fanatismus ist mir fremd. Jeder muss für sich selber herausfinden, was für ihn richtig ist.» Werner Stucki scheint seinen Platz gefunden zu haben. «Ich hoffe, dass es hier noch lange so weitergehen kann und ich bleiben kann, was ich bin – der Allrounder eben.» ●

Anzeige



Führen mit Zahlen – Erfüllen von Anforderungen

AbaProject – Software für Heime und Werkstätten

ABACUS vi

- > Flexible Leistungsartendefinition und gestaltbarer Bewohnerstamm
- > Pflēgetarife mit Ansätzen gemäss Einstufung BESA, RAI
- > Rapportierung von Pflegeleistungen, Spesen, Absenzen
- > Barcode-Scanning für Pflegeleistungen, Material- und Medikamentenbezüge
- > Fakturierung, Materialwirtschaft, Einkauf
- > Mehrstufige Gruppierung der Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträger
- > Übersichtliche Auswertung
- > Automatisierte Kostenverteilung indirekter Kosten
- > Schnittstelle zu Pflegedokumentation
- > Nahtlose Programm-Integration

www.abacus.ch

 **ABACUS**
business software

Seit 25 Jahren auf Erfolg programmiert